

**Laudatio von Dr. Markus Ramseier** (nacherzählt / ppk)

Ich beginne sinnigerweise mit dem Lorscher Bienensegen nach einem Manuskript aus dem Kloster Lorsch. Er gehört zu den ältesten gereimten Dichtungen in althochdeutscher Sprache und ist kopfüber an den Rand einer Seite der apokryphen Visio St. Pauli aus dem frühen 9. Jahrhundert geschrieben. Dieses befindet sich heute im Vatikan.

Kirst, imbi ist hûcze  
Nû fluic dû, vihu mînaz, hera  
Fridu frôno in godes munt  
Heim zi comonne gisunt

Sizi, sizi, bîna  
Inbôt dir sancte Maria  
Hurolob ni habe dû  
Zi holce ni flûc dû

Noh dû mir nindrinnês  
Noh dû mir nintuuinnêst  
Sizi vilu stillo  
Uuirki godes uuillon

Christus, der Bienenschwarm ist heraußen!  
Jetzt flieg, du mein Vieh, herbei.  
Im Frieden des Herrn, im Schutz Gottes,  
gesund heim zu kommen.

Sitze, sitze, Biene  
Das gebot dir die heilige Maria.  
Urlaub habe du nicht;  
Zum Holze flieg du nicht;

Weder sollst du mir entrinnen.  
Noch mir entkommen.  
Sitz ganz still,  
Bewirke Gottes Wille

Holzschlag bedeutet Holzweg und Pakerys Weg ist der Holzweg wo die Ernte eingefahren wird – ein schöner sinnlicher Weg. Ein Einlassen der Künstlerin auf Stoffe, welche seit Jahrtausenden unsere Gegend geprägt, nämlich Holz und Bienenwachs. Es ist ein Zwiegespräch mit Stoffen, der mit Urtümlichem und Mysteriösem zu tun hat, so wie der alte Lorscher Bienenensegen es uns auch erzählt. Es ist wie eine Rückkehr zu den Wurzeln aus welchen der Mensch entstammt, eine Rückkehr zur Natur und zum Kosmos. Und in dieser Rückkehr spüre ich eine ganz grosse Sehnsucht. Eine auch mich ansteckende Sehnsucht nach Ruhe, Frieden und Harmonie.

Viele Kunstwerke wirken auf mich wie Urlandschaften aus Urzeiten, ein Gebrodel aus Farben und Tönen, durchwoben von Adern, Wasseradern, Lebensadern in Licht und Schatten getaucht. Die Bilder erzählen Geschichten und das Schöne dabei: jedes eine andere.

Vorab nehme ich als Beispiel das Bild Lithosphäre-Kosmos von 1x1m. Es ist Jute auf Holz mit Bienenwachs, Pigmenten und Metall, gevierteilt durch zwei Linien, die sich kreuzen, nicht mit dem Lineal gezogen, sondern Naturlinien an den Rändern gezackt. Ein Kreis nicht ganz rund und der sich auch nicht ganz schliesst; ein Krater, wo ich vermeine, ein vulkanisches Blubbern zu vernehmen. Dazu gebündelt gebündelt durch Linien, das Kreuz kupferig schwefelig rostige violet-schwarze Töne. Eine rätselhafte Landschaft, fremd und doch nah, erzählt in einer Art Ursprache. Eine Landschaft, die mich beim Anblick lebendig macht und in mir vielerlei Assoziationen auslöst. So sehe ich kleine Hügel und Buckel, winzige Krächen und Rinnen. Das spricht mich als Flurnamenforscher natürlich besonders an.

Ich kann die Werke beäugen, mit den Augen beschreiten. Ich kann sie aber auch beschnuppern. Sie riechen warm und weich nach Wachs. Ein sinnliches Erlebnis! Die Künstlerin hat sich mit der Natur auseinandergesetzt, mit den Elementen, mit dem Elementaren, auf eigenständige Art und so ist ihre Kunst eigen artig. Sie sucht sich ihr eigenes Licht und lässt sich dafür Zeit.

Das Bild "Seelenfrieden - Geschenk an Dich - ich weiss der Raum ,die Zeit" lässt sich ein auf die ganz grossen Symbole, welche auch mich als Schriftsteller beschäftigen. Raum und Zeit und dazwischen der Mensch irgendwo mitten in der doppelten Unendlichkeit auf der Suche nach einem Gegenüber, nach Erinnerungen und nach dem eigenen Innersten. Dieses

Kunstwerk ist übersät mit Spuren. Es hat ein Zentrum und es ist wieder ein Kreis, wohin all die Spuren hinstreben oder auch davon weg. Im Detail ist es voll Bewegung und Unruh. Als Komposition gesehen strahlt es aber einen Frieden aus. Es sind Lebensbilder, die ganze Geschichten erzählen.

„Du bist so weiss, so weich in diesen blauen Stunden“, so ein weiterer poetischer sinnlicher Titel. Ein anderer Lebenskreis in pulsierenden Blautönen von hinten hell erleuchtet, umrahmt von Dunklem. Aber jeder Blauton wiederum gefüllt mit pulsierenden Untertönen mit Strukturen. Jedoch der letzte Schliff ist hier am Computer entstanden, was mich etwas erschreckte. Was mir hier unheimlich erscheint – ich bin nämlich kein Technikfreak –, letztendlich entpuppt sich die Komposition als sehr schöne Symbiose. Natur, Kultur und Technik sind hier versöhnt, denn nichts ist Selbstzweck und Pakery betreibt auch nie Selbstzensur.

Sie schenkt uns auch eine „fünfte Jahreszeit“. So lautet ein weiterer Titel. Schicht für Schicht ist Bienenwachs aufgetragen, geknetet, manchmal ergänzt mit Sand und Naturfasern oder anderen Materialien. Linien gekratzt in die Strukturen, wie Schriften hineingesetzt. Begleitet von einer grossen Sehnsucht nach einem anderen tieferen Bewusstsein, nach anderen Energieströmen und Begegnungen, mit dem Unterbewussten, wo sich Neues auftut und mit dem Unerwarteten, das einem dann selbst auch überrascht. Ich denke mir dies so, denn ich habe nicht mit ihr geredet. Ob hier die vierte oder die fünfte Jahreszeit angedacht, ist bedeutungslos und ich muss es auch gar nicht wissen. Es ist schlicht ein Bild, das mir gefällt und mich anregt. Es strömt Harmonie aus und das hier geheimnisvoll ausstrahlende Licht wirkt tröstend.

Ein nächster Titel ist „Sternenstaub und Stoffe“ mit dem Motto aus dem indischen Veda: Gott schläft in den Steinen, atmet in den Pflanzen, träumt in den Tieren und erwacht im Menschen. So habe ich den Eindruck, dass diese Bilder direkt aus Sternenstaub gemalt und sie ihre Kraft und ihr Licht nicht von hier beziehen, sondern aus einem Geheimnis entstehen, das man nicht zerreden sollte. Jeder Mensch ist letztlich ein Rätsel, ein Begriff des Unbegreiflichen. Er besteht aus viel mehr Unsichtbarem als Sichtbarem, auch wenn dies heute viele Menschen nicht mehr wahrnehmen.

Dazwischen stehen die Stelen mit geheimnisvollen Einkerbungen, welche an die keltischen Elemente Luft – Feuer – Wasser - Erde nach der Trill Symbiose „Sicherheit und Heiligkeit“ anlehnen und diesen Raum in eine besondere Schwingung versetzen.

Diese Werke wollen ganz bestimmt nicht das Äussere eins zu eins abbilden. Pakery will weit mehr und getraut auch dem Betrachter mehr zu. Sie macht ein Angebot an unseren Geist und an unsere Phantasien. Denn ihre Werke bewegen sich in der Zwischen- und Unterwelt, an der Grenze zwischen sicht- und unsichtbar, begreifbar unter der Philosophie der Rätsel.

Für mich ist die Beschäftigung mit Holz, Bienenwachs Sand, Metall, Naturfasern und Steinen in einem positiven Sinne Ausdruck eines Widerstands gegen den flüchtig grössenwichtigen Zeitgeist und die Eventkultur. Es ist ein aufwändiger Widerstand der sich aber lohnt, denn er führt in eine beseelte beschwingte urwüchsige Welt. Es hat viel mehr mit uns und unseren Wurzeln zu tun. Ich verspüre in allen Arbeiten sehr viel Ehrfurcht und Respekt vor den letzten grossen Geheimnissen.

Ein unbekannter Hausbesitzer hat vor vielen Jahren einen Spruch auf seine Hausfassade an einen Holzbalken gemalt. Der Dichter Heinrich von Kleist hat diesen Spruch gesehen und er hat ihm so sehr gefallen, dass er diesen aufgeschrieben hat. Auch mir gefällt der Spruch sehr, weil er dem Rätsel so viel Raum lässt und so heiter endet: „Ich lebe und weiss nicht wie lang, ich stirb und weiss nicht wann, ich fahr und weiss nicht wohin, mich wunderts, dass ich so fröhlich bin.“ In diesem Sinne aufs Holz, auf die Bienen, die Bilder und die Rätsel und eine fröhliche Fortsetzung dieser Vernissage und Ausstellung.

**Honorific speech of Dr. Markus Ramseier** (retold by ppk)

I begin aptly with the bee blessing manuscript from the monastery of Lorsch - a magic spell. The dual function of this spell has led to the view that it is a combination of two older spells. The tone is remarkably gentle, and the relationship to the bees almost intimate. The spell was written upside down on the border of a page of the apokryptic "Visio St. Pauli" in the early 9th century. which is now in the Vatican. It belongs to the oldest rhymed composition in the old high german language.

Kirst, imbi ist hûcze  
Nû fluic dû, vihu mânaz, hera  
Fridu frôno in godes munt  
Heim zi comonne gisunt

Sizi, sizi, bîna  
Inbôt dir sancte Maria  
Hurolob ni habe dû  
Zi holce ni flûc dû

Noh dû mir nindrinnês  
Noh dû mir nintuuinnêst  
Sizi vilu stillo  
Uuirki godes uuillon

Chris, the swarm of bees is in the field!  
Now fly, you my cattle, come in  
In the peace of Lord, under favour of God  
to come home healthy.

Bee sit, sit  
that demands the holy Maria  
you do not go on leave  
in the wood you do not have to fly

neither should you escape me  
nor get away  
sit quite still  
secure Gods will!

Wood chopping creates a woodpath and Pakerys way is the woodpath where the harvest will be brought in – a beautiful sensual way. An engagement of the artist in materials which shaped our region since thousands of years, namely wood and beeswax. It is a dialogue with matters which have to do with the archaic and the mystery such as the old bee blessing of Lorsch tells us. It is like a return to the roots from where the human being originates, a return to the nature and to the cosmos. And in this return I feel a very high yearning. Such a longing of tranquility, peace and harmony infecting even me.

Many artworks come across to me as archaic landscapes of primeval times, bubbles of colours and tunes, weaved across with veins, water veins, life veins steeped in light and shadow. These pictures tells us stories and the nicest part of it is: each one another.

Beforehand I take as example the picture "lithosphere – cosmos" 1x1 m. It is created: jute on wood with beeswax, pigments and metals, divided into four parts by two crossing lines, not drawn with a ruler but natural lines jagged at the borders. A circle, not quite round and unclosed. A crater where I believe I can hear a volcanic bubble. To that as well are added lines which are bundled and bunched together, the cross of coppery sulphurous rusty violet-black tints. A mysterious landscape strange but nevertheless close – narrated in a manner of an original language. A landscape which makes me lively by the view and causes to me all kinds of associations. Thus I discover little hills and humps, tiny gully erosions and gutters. It speaks to me specially as though I am a scientist for field names.

I can feast on the artworks, pursuing with the eyes. But I can also sniff at them. They smell warm and soft of wax. A fleshly event! The artist has set herself apart with the nature, with the elements, with the elementary an individual manner and therefore has a distinct characteristic. She searches her own light and leaves herself time for it.

Thus the picture "peace of mind - a present to you – I know the space, the time" is getting involved with the very great symbols which occupies also me as a writer. Space and

time between the human being somewhere among in the double eternity searching after a response, after memories and after ones inner soul. This artwork is strewn with traces. It has a centre and there is again a circle. All the traces gravitate towards or also away. Seen as a composition it radiates a peace. These are living pictures telling us whole stories.

Your are so white, so tender in these golden hours, another poetic sensual title. Another circle of life in pulsating bluetones brightly lit from behind and enframed in darkness. But each bluetone is filled again with pulsing undertones. However, the finishing applied by the computer has frighten me somehow. What seems strange to me here - I am not a technofreak – finally the composition emerges itself as a very beautiful fusion. There nature, culture and technique are reconciled then nothing is for its own sake and Pakery never operates with self-censorship.

She offers us also a "fifth season" so rings another title. Layer by layer beeswax is built up, kneaded, sometimes supplemented with sand, natural fibres or other materials. Lines are carved into the structures setting in like scripts. Accompanied with a passion of mind from another deeper consciousness, from other energy fluxes and encounters, with the unconsciousness which it turns over a new leaf and with the unexpected which surprises us then even oneself. I think in this way for myself because I have not talked to her. If in this case it is thought that the fourth or the fifth season as meaningless I don't even have to know it is. To put it simply, it is a picture which pleases and inspires me. It radiates harmony und here the mysterious shining light appears soothing.

A next title is "dust of the stars and substances" with the slogan of the Indian veda: god is sleeping in the stones, breathing in the plants, dreaming in the animals and awakening in the human being. So I have the impression that those pictures are directly painted with dust of stars and that they do not conceive the fortitude and the light from here but rather are born out of a secret Each human being is finally a riddle - an expression of the inapprehensible. It comprises much more invisibility than visibility even when nowadays a lot of people do not perceive it.

In the midst are the stelaes with mysterious carvings which refer to the celtic elements air - fire - water - earth after the Trill Symbiosis "security and holiness" and put this room in a special oscillation.

These oeuvres definitely want you to see below the surface. The artist wants much more and gives much more credit also to the viewer. So she makes an offer to our spirit and to our phantasies. Because her artworks move between the intermediate and underworld on the border between visible and invisible, gives a understanding under the philosophy of riddles.

For me the interaction with wood, beeswax, sand, metal, natural fibers and stones are a positive expression of a resistance against the mega-important hit and run spirit of the time and the event culture. It is an exquisite elaborate resistance which bears fruit because it leads to an ensouled cheerful genuine world. It has much more to do with us and our roots. I feel in the artworks a high reverence and respect for the last secrets.

For many years an unknown homeowner has painted a saying on his housefront on a wooden beam. The writer Henry of Kleist saw this saying and he liked it so much, that he wrote it down. The saying also impresses me because it gives the mystery so much space and ends so bright: "I live and I don't know how long, I die and don't know when, I go and don't know where, I wonder that I am so glad". In this spirit cheers to the bees, to the artworks and to the riddles and a joyful continuation of this opening and exhibition.